

Jan Łaski in der polnischen Geschichtsschreibung

JANUSZ MAŁEK

Wehe den Besiegten – an der Sache, die sie vergeblich verteidigt haben, gehen sie selbst zugrunde, und auch jede Erinnerung an sie verschwindet. Sogar die großmütigsten, willensstärksten und kenntnisreichsten, die allerheiligsten und allerreinsten von ihnen werden von den Zeitgenossen und den kommenden Generationen undankbar vergessen. So hatten die polnischen Protestanten unter sich Hosius, Wujek und Skarga gehabt, aber die Erinnerung an sie wurde durch die siegreichen Katholiken gänzlich ausgelöscht. Dies geschah um so schneller, je schwächer der ganze Kampf war, je leichter der Katholizismus die Reformation unterdrückte, je weniger Spuren von ihr geblieben sind¹.

Der Reformator Jan Łaski (1499–1560), von den Protestanten „Apostel Polens“ genannt, erweckte und erweckt noch immer Interesse bei polnischen und ausländischen Historikern². Die westeuropäische Geschichtsschreibung richtete ihre Aufmerksamkeit vor allem auf seine reformatorische Tätigkeit in Emden, London und Frankfurt am Main, die polnische dagegen hat seine „katholische Zeit“ in Polen erforscht, insbesondere seine Tätigkeit nach seiner Rückkehr in die Heimat 1556, als er sich darauf konzentrierte, alle polnischen Protestanten zu vereinigen. Bis zum heutigen Tage interessieren sich die Forscher für sein Studium bei Erasmus von Rotterdam in Basel, wo er sich in den Jahren 1524–25 aufhielt, seine Freundschaft mit dem „Fürsten der Humanisten“ sowie den Erwerb der Bibliothek des Erasmus und deren weiteres Schicksal.

Die Reformationshistoriker wundern sich über die Tatsache, daß Łaski erst in seinem 44. Lebensjahr zum Protestantismus konvertierte. Im Unterschied zu anderen großen Männern der Reformation wie zum Beispiel Martin Luther, Philipp Melanchthon oder Johannes Calvin entstammte Łaski

¹ ALEXANDER BRÜCKNER, Jan Łaski, in: *Różnowiercy polscy* [Polnische Dissidenten] (1905), Warschau 1962; ND Warschau 1999, 11.

² Vgl. z.B. MENNO SMID, *Ostfriesische Kirchengeschichte*, Pewsum 1974 (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), 114–189; HEINZ SCHILLING, *Civic Calvinism in Northwestern Germany and the Netherlands, Sixteenth to Nineteenth Centuries*, Kirksville, MO 1991 (SCES 17), 11–39; ANDREW PETTEGREE, *Emden and the Dutch Revolt. Exile and the Development of Reformed Protestantism*, Oxford 1992; AMBROISE JOBERT, *Od Lutra do Mohyły* [Von Luther bis Mohyla], Warschau 1994, 55–57; frz. Ausgabe: *De Luther à Mohila. La Pologne dans la crise de la Chrétienté, 1517–1648*, Paris 1974 (Collection historique de l'Institut d'Études Slaves, 21).

einer aristokratischen Familie. Sein Onkel Jan Łaski (gest. 1531) war Primas Polens, sein Bruder Hieronymus Woiwode von Sieradz, ein hervorragender, in den Königshäusern von Paris, Wien und Istanbul sehr gut bekannter Diplomat. Sein Bruder Stanisław wurde nach Hieronymus' Tod Woiwode von Sieradz. In der römisch-katholischen Kirchenhierarchie erlangte Jan Łaski schon 1518 die Würde eines Dekans des Domkapitels von Gnesen. 1521 erhielt er die Weihe, und 1538 wurde er Archidiakon von Posen. Seine Bemühungen um das Erzbistum von Gnesen und später, im Jahre 1539, um das Bistum von Posen waren fehlgeschlagen, obwohl Erzherzog Ferdinand sich für ihn eingesetzt hatte. Doch allein die Tatsache, daß Jan Łaski sich um so ehrenvolle Ämter beworben hatte, zeigt, wie stark seine Stellung in der katholischen Kirchenhierarchie war. Auch nach seiner Konversion zum Protestantismus hielt Jan Łaski persönliche Verbindungen mit Humanisten aufrecht und pflegte Beziehungen zu solch bedeutenden Männern der Reformation wie Johannes Calvin, Heinrich Bullinger, Martin Bucer, Philipp Melancthon, Johannes Brenz oder Thomas Cranmer.

Bevor auf die polnischen Arbeiten über Łaski eingegangen wird, seien kurz ein paar Bemerkungen über Łaski als reformatorischen Autor und Bibelübersetzer, als Verfasser von Katechismen, Kirchenordnungen und Konfessionen – mit besonderem Bezug auf Polen – vorangestellt. Im Jahre 1544 verfaßte Jan Łaski die *Epitome doctrinae ecclesiarum Phrisiae Orientalis*, einen Entwurf für ein Bekenntnis der Kirche Ostfrieslands, sowie eine *Epistola ad amicum quendam [...] de verbis coenae Domini*, in der er seine Zwingli nahestehende Auffassung der Frage zur Anwesenheit Jesu Christi im Abendmahl vertrat. 1545 veröffentlichte er dann die *Defensio verae [...] doctrinae de Christi Domini incarnatione*, eine christologische Streitschrift gegen Menno Simons. Es folgten 1551 das *Compendium doctrinae de vera et unicaque Dei et Christi ecclesia*, eine für die Flüchtlingsgemeinde in London verfaßte Schrift über die Grundsätze des Glaubens, und 1552 ein Katechismus und die *Brevis et dilucida de Sacramentis ecclesiae Christi tractatio*.

Im Jahre 1555 widmete er dem polnischen König Zygmunt August sein wohl bekanntestes Werk, die *Forma ac ratio tota ecclesiastici Ministerii in peregrinorum, potissimum vero Germanorum Ecclesia, instituta Londini in Anglia*. Dieses Werk beschreibt Lebensordnung, Zeremoniell und Liturgie der Londoner Flüchtlingsgemeinde und hat ihr Zentrum in der disciplina ecclesiastica. Die *Forma ac ratio* ist in Polen insofern wirksam geworden, als Łaski in dem hier entfaltenen Sinne die Gemeinden in Polen ordnen wollte – jedoch ohne großen Erfolg. Die 1559, kurz vor seinem Tod erschienene *Brevis ac compendiaris responsio* setzte sich mit den gegenreformatorischen Aktivitäten Stanislaus Hosius' auseinander. Mit dieser ekklesiologischen Abhandlung trug Łaski dazu bei, daß sich die polnischen Protestanten im Jahre 1570 in Sandomierz und 1595 in Thorn vereinigt haben. 1560 erschien schließlich die *Responsio ad [...] Joachimi Westphali Epistolam quandam [...]* eine Abhandlung, in der er ein letztes Mal seine Abendmahlslehre verteidigte. Mögli-

cherweise hat Łaski sich noch an der Übersetzung der Bibel von Brześć beteiligt, die 1563 erschien. Das Bekenntnis der Kirche Kleinpolens, das unter seiner Leitung verfaßt wurde, ist nie veröffentlicht worden und uns heute unbekannt. Neben seinem Beitrag zur Vereinigung der polnischen Protestanten ist das größte Verdienst Łaskis, in den wenigen Jahren seiner reformatorischen Tätigkeit in Polen den Aufbau einer an synodal-presbyterialen Prinzipien orientierten Ordnung der Kirche vorangebracht zu haben. Sein ehrgeiziger Plan, die protestantische Schule in Pińczów in eine Akademie umzuwandeln, kam hingegen nicht zur Verwirklichung.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist, eine Informationslücke zu schließen und dem Leser von den polnischen Forschungen über Jan Łaski – sein Leben und Werk – zu berichten, die sonst vor allem aufgrund von sprachlichen Schwierigkeiten nicht zugänglich sind.

Eine Möglichkeit für westliche Wissenschaftler, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, polnische Forschungen zur Kenntnis zu nehmen, lag schon im Erscheinen der deutschen Übersetzung der Biographie Jan Łaskis, die aus der Feder eines hervorragenden Reformationsforschers, des Lutheraners Oskar Bartel, stammte³. Der polnische Erstdruck dieses Werkes erschien 1955, also vor 45 Jahren⁴. Seitdem sind verschiedene neue Arbeiten herausgegeben worden, sowohl Monographien als auch biographische Skizzen, die einer genaueren Besprechung würdig wären. Meine Aufgabe jedoch ist es, den „polnischen Blick“ auf Jan Łaski zu schildern. Von einem einheitlichen polnischen Blick kann allerdings keine Rede sein, da sich die Sichtweise im Laufe der Zeit verändert hat und vor allem häufig von ausgesprochen konfessionellen Blickwinkeln geprägt war.

Der erste Łaski-Biograph war sein Sekretär Stanisław Budzyński. Er ist auch der Verfasser der ersten Geschichte der polnischen Reformation, in der er viele freundliche Bemerkungen über Łaski gemacht haben soll. Dieses Werk ist verlorengegangen, und sein Inhalt wurde lediglich in der Geschichte der polnischen Reformation des Arianers Stanisław Lubieniecki rezipiert⁵, der das Werk von Budzyński noch in den Händen gehalten hat. Insgesamt ist auffällig, wie wenig Aufmerksamkeit sowohl die polnischen protestantischen Theologen als auch die Reformationshistoriker im 16. und 17. Jahrhundert Łaski, dem Initiator der Vereinigung der polnischen Protestanten, geschenkt haben. Dies wird auch von Łaskis heutigen Biographen immer wieder mit Erstaunen vermerkt⁶. Eine Ausnahme bildet im 17. Jh.

³ OSKAR BARTEL, Jan Łaski. Aus dem Polnischen übersetzt v. ARNOLD STARKE, Berlin 1981.

⁴ OSKAR BARTEL, Jan Łaski, 1. Teil (1499–1556), Warschau 1955; ND Warschau 1999.

⁵ STANISŁAW LUBIENIECKI, Historia Reformationis Poloniae, Freistadii 1685.

⁶ HALINA KOWALSKA, Działalność reformatorska Jana Łaskiego w Polsce w l. 1556–1560 [Die reformatorische Tätigkeit Jan Łaskis in Polen in den Jahren 1556–1560], Breslau 1969, 159.

der Calvinist Andrzej Węgierski⁷. Mit Recht bemerkt Halina Kowalska, daß die Calvinisten sich lieber an der Heiligen Schrift orientiert haben als an anerkannten Persönlichkeiten, zu denen zweifelsohne Jan Łaski gehörte. Das protestantische Lager in Polen (Calvinisten, Lutheraner, Böhmisches Brüder) hat keine großen Geschichtsschreiber hervorgebracht. Zu erwähnen sind hier lediglich der bereits genannte Węgierski und der Lutheraner Christoph Hartknoch⁸ aus Thorn, der aber in seiner Geschichte der Kirche in Preußen die Geschehnisse in Polen nur marginal behandelt.

Die Arianer (Polnische Brüder), die die Dreifaltigkeit verneinten, wurden weder von den Katholiken noch von den Protestanten als vollwertige Christen anerkannt. So waren sie nicht besonders interessiert, Jan Łaski hervorzuheben. Dennoch gewährten gerade sie ihm den größten Raum. Im Zuge der Gegenreformation wollten die polnischen Katholiken schließlich den Reformationssturm des 16. Jh. so schnell wie möglich vergessen wissen. Kein Wunder also, daß es im religiös-katholischen Schrifttum bis zum 18. Jahrhundert um Łaski recht still war. Es genügt zu sagen, daß Szymon Starowolski⁹, der Verfasser des 1625 herausgegeben Lexikons der polnischen Schriftsteller, Łaski – wie übrigens auch die anderen protestantischen Schriftsteller – gänzlich übergangen hat. Erst im Jahre 1723 rief der Calvinist und Hofprediger des preußischen Königs, Daniel Ernst Jabłoński¹⁰, Łaski wieder in Erinnerung. Viel Raum gewährte ihm im 18. Jahrhundert der in Warschau lebende lutherische Geschichtsschreiber Christian Gottlieb von Friese, der Verfasser einer in deutscher Sprache geschriebenen Geschichte der evangelischen Kirche in Polen¹¹. Seine Darstellung Łaskis ist ausgesprochen negativ. Er sieht in Łaski den Verantwortlichen für die Spaltung unter den Protestanten Polens und nicht den Verfechter ihrer Vereinigung.

Im Jahre 1838 erschien in London in englischer Sprache ein Werk zur Geschichte der polnischen Reformation aus der Feder Walerian Graf Krasiński¹². Eine polnische Übersetzung des Werkes erschien erst 1905¹³. Der Calvinist Krasiński war nach der Niederschlagung des November-Aufstandes von 1830/31 ins Exil gegangen und nahm in seinem Werk einen klar protestantischen Standpunkt ein. Er sah Polens Niederlage in der „heuchlerischen“ Tätigkeit des Jesuitenordens sowie in der mangelnden

⁷ ANDRZEJ WĘGIERSKI, *Systema historico-chronologicum Ecclesiarum Slavonicarum*, Utrecht 1652, 409–412; erweiterte Ausgabe: *Libri quatuor Slavoniae reformatae*, Amsterdam 1672; ND Warschau 1973.

⁸ CHRISTOPH HARTKNOCH, *Preussische Kirchen-Historia*, Frankfurt a. M. 1686.

⁹ SZYMON STAROWOLSKI, *Scriptorum Polonicorum Hecatontas*, Frankfurt 1625.

¹⁰ DANIEL ERNST JABŁOŃSKI, *Historia Consensus Sandomiriensis*, Berlin 1731, 7.36–37.

¹¹ CHRISTIAN GOTTLIEB V. FRIESE, *Kirchengeschichte des Königreichs Polen*, Breslau 1786, 630–653.

¹² WALERIAN GRAF KRASIŃSKI, *Historical sketch of the rise, progress and decline of the reformation in Poland*, Bd. 1, London 1838; dt.: *Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen*, Leipzig 1841.

Entschlossenheit der polnischen Protestanten, ihre bedrohte Position zu verteidigen, begründet. Das Łaski-Bild in diesem Werk zeigt hagiographische Züge und enthält viele Fehler. Doch abgesehen von seiner Einseitigkeit gehört dieses Werk bis heute zur Grundlektüre der polnischen Historiker und Protestanten. Erwähnenswert ist auch die erste polnischsprachige Geschichte der evangelisch-reformierten Kirche in Kleinpolen von Józef Łukasiewicz¹⁴, in der Łaskis kirchliche Arbeit gewürdigt wird.

Eine entscheidende Wende in der Łaski-Forschung trat erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Mit Recht bemerkt Oskar Bartel¹⁵, daß diese Wende Wincenty Zakrzewski, Professor der Jagiellonen-Universität und Verfasser eines Buches über die Reformation in Polen in den Jahren 1520 bis 1572¹⁶, zu verdanken sei. Zakrzewski löste sich vom „religiös-kirchlichen“ Standpunkt und bewertete die Reformation vor allem als sozial-politische Erscheinung. Dieser Zugang hat es ermöglicht, die polnische Reformation unparteiisch zu sehen, brachte aber zugleich eine Gefahr mit sich, die erst in unserer Zeit bewußt reflektiert wurde: Die theologischen Fragen, die im religiösen Streit des 16. Jahrhunderts eine Schlüsselbedeutung hatten, traten hier in den Hintergrund. Doch ohne Analyse religiöser Empfindungen sowohl der einzelnen Personen als auch ganzer Gemeinden ist das Phänomen Reformation nicht erklärbar. Zakrzewskis Verdienst bestand in der Überwindung der konfessionellen Einseitigkeit der Erforschung der polnischen Reformation.

Zwei Jahre später, 1872, verfaßte Cyprian Walewski die erste Monographie über Jan Łaski, die im wesentlichen dessen erhaltene Schriften darstellte¹⁷. 1882 folgten dann Wincenty Zakrzewskis wertvolle Monographie über die Familie Łaski, die ausführlich auf Jan Łaski eingeht¹⁸ und Jan Korytkowskis Beitrag über den Reformator¹⁹. Diese Darstellung war vom konfessionellen, römisch-katholischen Standpunkt geprägt und voller Schmähungen und fand ihren Widerhall in Julian Bukowskis Geschichte der Reformation in Polen²⁰. Der Forschung über Łaski einen neuen Anstoß gab der

¹³ DERS., *Zarys dziejów powstania i upadku Reformacji w Polsce* [Abriß der Entstehung und des Niedergangs der Reformation in Polen], Bd. 1, bearb. von JULIUSZ BURSCHE, Warschau 1905, 152–176.

¹⁴ JÓZEF ŁUKASIEWICZ, *Dzieje kościołów wyznania helweckiego w dawnej Małej Polsce* [Geschichte der helvetischen Kirchen im ehemaligen Kleinpolen], Posen 1853.

¹⁵ BARTEL, *Łaski* (wie Anm. 3), 17.

¹⁶ WINCENTY ZAKRZEWSKI, *Powstanie i początek Reformacji w Polsce 1520–1572* [Entstehung und Anfang der Reformation in Polen 1520–1572], Leipzig 1870.

¹⁷ CYPRIAN WALEWSKI, *Jan Łaski, reformator kościoła* [Jan Łaski, der Kirchenreformator], Biblioteka Warszawska, Bd. 2, Warschau 1872.

¹⁸ WINCENTY ZAKRZEWSKI, *Rodzina Łaskich w XVI wieku* [Die Łaski-Familie im 16. Jh.], *Ateneum*, 1882, Bd. 2, 195–216, 499–524 sowie Bd. 4, 245–271, 519–558.

¹⁹ JAN KORYTKOWSKI, *Pralacy i kanonicy kapituły gnieźnieńskiej* [Die Prälaten und Domherren des Domkapitels zu Gnesen], Heft 5, Gnesen 1882, 499–514.

²⁰ JULIAN BUKOWSKI, *Dzieje reformacji w Polsce* [Geschichte der Reformation in Polen], Krakau 1883–1886.

Berliner Professor Alexander Brückner, ein hervorragender Literatur- und Kulturforscher, in einer 1905 erschienenen Abhandlung, die den Reformator eindringlich und überzeugend beschreibt. Dieser Aufsatz hat in seiner Aktualität bis heute kaum etwas an Bedeutung eingebüßt. Mit Verbitterung urteilte Brückner über das Verhältnis des polnischen Adels zur Reformation:

Ein Strohfeuer, das für eine Weile ein Riesenfeuer entfachte, das ist die polnische Reformation. [...] Die gleichen Aristokraten, die imstande waren, Hunderttausende auszugeben, hatten 1560 für die Reformation keinen Groschen gehabt [...] ²¹.

Über Łaski äußerte sich Brückner in ganz anderen Tönen und hob hervor, daß Łaski für seine Überzeugungen auf Reichtum und Aufstieg verzichtet hatte und ins Exil ging. Als sich aber die Lage geändert hatte, sei er in die Heimat zurückgekehrt und habe mit ungeheurem Eifer am Aufbau der polnischen protestantischen Kirche gewirkt. Wenige Jahre später hat Tadeusz Grabowski in einer Besprechung der calvinistischen Literatur in Polen Łaskis literarisches Werk herausgestellt ²².

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1920 im neu entstandenen Polen in Warschau, die „Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Reformation in Polen“ gegründet, deren Fachblatt „Reformacja w Polsce“ war. Chefredakteur wurde Stanisław Kot, ein anerkannter Kulturforscher und Professor der Jagiellonen-Universität. Im zweiten Jahrgang erschienen einige äußerst wertvolle Aufsätze, die unsere Kenntnisse über Jan Łaski ergänzen, u. a. von Jan Fijałek über Łaskis Krakauer Eid 1542 ²³, und in Jahrgang 9/10 ein Beitrag Józef Jasnowskis über zwei Edikte des Königs Zygmunt August gegen Piotr aus Goniądz und Jan Łaski ²⁴.

In den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen ließ das Interesse an Łaski nicht nach. Weitere Abhandlungen erschienen in verschiedenen historischen Zeitschriften. Edmund Bursche veröffentlichte eine Streitschrift gegen Jan Fijałek über Jan Łaskis Krakauer Eid von 1542 ²⁵, der als Ausdruck seiner katholischen Rechtgläubigkeit ausgelegt wurde. H. Cichocki be-

²¹ ALEXANDER BRÜCKNER, Jan Łaski, in: *Z dziejów różnowierców polskich* [Zur Geschichte der polnischen Dissidenten], Ateneum 1898, Bd. 2, 421–462, sowie die neue Ausgabe in: *Różnowiercy polscy* [Polnische Dissidenten], Warschau 1962, 9–69, hier 11; jetzt separate Ausgabe: Warschau 1999.

²² TADEUSZ GRABOWSKI, *Z dziejów literatury kalwińskiej w Polsce* [Zur Geschichte der calvinischen Literatur in Polen], Krakau 1906.

²³ JAN FIJAŁEK, *Legenda o Janie Łaskim i przysięga jego krakowska* [Die Jan Łaski-Legende und der Krakauer Eid 1542], in: *RefPol* 2 (1922), 1–53.

²⁴ JÓZEF JASNOWSKI, *Dwa edykty Zygmunta Augusta przeciw Piotrowi z Goniądza i Janowi Łaskiemu* [Zwei Edikte des Zygmunta August gegen Piotr aus Goniądz und Jan Łaski], in: *RefPol* 9/10 (1937–1939), 442–443.

²⁵ EDMUND BURSCHE, *Decydujący zwrot w życiu Jana Łaskiego* [Die entscheidende Wende in Jan Łaskis Leben], in: *Księga pamiątkowa ku czci biskupa Juliusza Burschego* [Eine Gedenkschrift zu Ehren des Bischofs Juliusz Bursche], Warschau 1933.

schäftigte sich mit dem Streit zwischen Hosius und seinem ehemaligen Weggefährten, Freund und Widersacher Jan Łaski²⁶. Kasimir Miaskowski fügte einige neue Informationen über Łaski hinzu²⁷. Łaskis Bild ergänzen ferner Arbeiten über die Personen, mit denen er im kirchlichen Bereich zusammengearbeitet hat. Zu erwähnen sind hier die Abhandlungen von Henryk Barycz über Marcin Krowicki²⁸, von Alodia Kawecka-Gryczowa über Jakob Silvius²⁹, von Konrad Górski über Grzegorz Paweł aus Brzeziny³⁰, von Stanisław Kot über Andrzej Frycz Modrzewski³¹ sowie von Józef Jasnowski über Nikolaus Radziwiłł³². Von den monographischen Werken, die in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts entstanden, sind schließlich zwei beachtenswert, die den Vergleich von Sandomierz (*Consensus Sandomirensis*) von 1570 zum Thema haben, dem Jan Łaski durch seine Tätigkeit im Lager der polnischen Protestanten den Boden bereitete. Die Verfasser sind Oskar Halecki³³ und Jerzy Lehmann³⁴.

Trotz ernsthafter Erfolge, die die Łaski-Forschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erzielte, wurde in dieser Zeit noch keine moderne polnische Biographie des Reformators verfaßt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Lücke geschlossen. Im Jahre 1955 erschien ein Werk von Oskar Bartel, das sich mit dem Leben und Wirken des Reformators in Westeuropa beschäftigt³⁵. 1969 wurde dann eine Arbeit von Halina Kowalska herausgegeben, in der die Verfasserin Łaskis Bemühungen um die Vereinigung polnischer Protestanten in den Jahren 1556–60 schildert³⁶. Das erstgenannte Werk war ein Versuch, die bisherigen Feststellungen der hauptsächlich ausländischen, aber auch der polnischen Geschichtsschreibung zu vergleichen. Der Verfasser hält Łaskis religiös-theologische Gedanken für nicht gründlich beleuchtet. Auch die Frage, inwiefern Łaskis Ansichten ursprünglich

²⁶ H. CICHOCKI, O polemice kardynała Hozjusza z reformtorem Janem Łaskim [Über den Streit zwischen dem Kardinal Hosius und dem Reformator Jan Łaski], in: *PrzTeol* 9 (1928), 97–111.253–268.

²⁷ KASIMIR MIASKOWSKI, Z dziejów rodziny Łaskich, Synowcowie prymasa [Zur Geschichte der Familie Łaski. Die Neffen des Primas], in: *RoczHist* 9 (1933), 46–70.

²⁸ HENRYK BARYCZ, Marcin Krowicki, in: *RefPol* 3 (1924), 1–48.

²⁹ ALODIA KAWECKA-GRYCZOWA, Jakob Sylwjuż a rozłam w zborze małopolskim [Jakob Silvius und die Spaltung in der Kirche Kleinpolens], in: *RefPol* 9/10 (1937–1939), 28–63.

³⁰ KONRAD GÓRSKI, Grzegorz Paweł z Brzeziny [Grzegorz Paweł von Brzeziny], Krakau 1929.

³¹ STANISŁAW KOT, Andrzej Frycz Modrzewski, Krakau 1923.

³² JÓZEF JASNOWSKI, Mikołaj Czarny Radziwiłł (1515–1565), Warschau 1939.

³³ OSKAR HALECKI, Zgoda Sandomierska 1570 [Der Vergleich von Sandomierz von 1570], Warschau 1915.

³⁴ JERZY LEHMANN, Konfesja sandomierska na tle innych konfesji w Polsce w XVI w. [Das Bekenntnis von Sandomierz vor dem Hintergrund anderer Bekenntnisse in Polen im 16. Jh.], Warschau 1937.

³⁵ BARTEL, Łaski (wie Anm. 4).

³⁶ KOWALSKA, Działalność reformatorska Jana Łaskiego (wie Anm. 6).

waren, in welchem Grade sie von anderen hervorragenden Männern der Reformation, besonders von Johannes Calvin, abhingen, sieht er als nicht gelöst an. Doch die Lösung dieser Fragen überläßt er den theologischen Fachleuten. Das Buch von O. Bartel ist in der deutschen Wissenschaft auf freundliche Kritiken gestoßen³⁷: Die Biographie von H. Kowalska, die sich mit den letzten Jahren von Łaskis Leben befaßt, beruht zum größten Teil auf den 1966 veröffentlichten *Akta synodów różnowierczych* (Die Akten der dissidentischen Synoden), die von Maria Sipayłło bearbeitet wurden³⁸. Bis zum heutigen Tage ist die Arbeit von Kowalska noch in keine der Weltsprachen übersetzt worden und deshalb den Wissenschaftlern im Ausland nicht gut bekannt. Das Ziel dieser Arbeit war „die Untersuchung der Rolle, die Łaski im Prozeß der strukturellen Gestaltung der reformierten Kirche Kleinpolens und bei den ersten Versuchen, eine Reformationskirche in Polen zu schaffen, gespielt hat.“³⁹ Zum Schluß stellt H. Kowalska fest, daß Łaskis Vorhaben, in Polen eine protestantische Nationalkirche zu schaffen, gewisse Aussichten auf Erfolg hatte. Zu den Schwächen dieses Plans gehörte es jedoch, daß Łaski die Zersplitterung der polnischen protestantischen Bewegung unterschätzte, seine Hoffnung nur auf den Adel setzte und dabei das lutherische Bürgertum im Königlichen Preußen nicht berücksichtigte. Trotz seines außerordentlichen Eifers (Łaski nahm an fast allen Synoden teil, obwohl Krankheiten ihm zu schaffen machten) konnte er, so H. Kowalska, nicht an seine Ziele gelangen, da er zu früh starb. Übertriebene Hast und seine keinen Widerstand duldende Natur erregten Abneigung gegen ihn sowohl bei den Böhmisches Brüdern als auch bei den Lutheranern. Außer Zweifel steht jedoch, daß Łaski dank seines Ansehens, das er sich durch die reformatorische Tätigkeit in England und Deutschland verschafft hatte, schon seit 1556 die tatsächliche Führung der Reformationsbewegung in Polen übernahm. Meines Erachtens ist es sehr wahrscheinlich, daß gerade Łaskis Tätigkeit dazu beigetragen hat, daß der polnische Adel nach kurzer Hinwendung zum Luthertum ab 1555 überwiegend zum Calvinismus konvertierte.

Ein Ergebnis von Łaskis polnischer Tätigkeit war die Schaffung eines Organisationsrahmens für die neue evangelische Kirche Polens innerhalb von nur fünf bis sechs Jahren. Vor seiner Heimkehr bildeten die protestantischen Partikularkirchen lockere, nicht miteinander verbundene Enklaven. Gerade Łaskis irenische und im gewissen Grade auch ökumenische Visionen (er schloß die Katholiken jedoch aus) ermöglichten es, zehn Jahre nach

³⁷ Vgl. z.B. MANFRED HELLMANN, Rez. zu: O. Bartel, Jan Łaski. I. Teil: 1499–1556, Warschau 1955, in: HZ 185 (1958), 455 f.

³⁸ *Akta synodów różnowierczych w Polsce*, [Die Akten der dissidentischen Synoden in Polen], Bd. 1 (1550–1559), bearb. v. MARIA SIPAYŁŁO, Warschau 1966; Bd. 2, Warschau 1974.

³⁹ KOWALSKA, *Działalność reformatorska Jana Łaskiego* (wie Anm. 6), 8.

seinem Tod einen im damaligen Europa einzigartigen Fortschritt zu erzielen: die Vereinigung der polnischen Protestanten. Während die konfessionellen, auch innerprotestantischen Spaltungsbestrebungen in Westeuropa (besonders nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555) immer stärker wurden, schufen die polnischen Protestanten ein nicht konfessionalistisch verengtes Modell.

Als Zusammenfassung der bisherigen Forschungen der polnischen Geschichtsschreibung zu Łaskis Person sind hier noch zwei biographische Notizen zu nennen. Die eine in *Nowy Korbut*⁴⁰, einem 1964 herausgegebenen Lexikon der polnischen Schriftsteller, und die andere in *Polski Słownik Biograficzny*⁴¹, einem im Jahre 1973 erschienenen Lexikon. *Nowy Korbut* enthält einen kurzen Lebenslauf Łaskis, ein Verzeichnis seiner Werke, seines Briefwechsels und eine Bibliographie der Werke über ihn. In *Polski Słownik Biograficzny* vergleicht Halina Kowalska die Ergebnisse der Untersuchungen über Łaskis Leben und Werk, die in beiden hier schon einmal erwähnten Monographien – von Oskar Bartel und von der Verfasserin der Lexikonnotiz selbst – enthalten sind.

Eine Bemerkung sei noch angefügt: Seit 1956 erscheint in Warschau die Fachzeitschrift *Odrodzenie i reformacja w Polsce*, die an ihre Vorgängerin aus der Vorkriegszeit *Reformacja w Polsce* anknüpft. Ihr gegenwärtiger Chefredakteur ist Janusz Tazbir. In den 1960er und 1970er Jahren erschienen dort Aufsätze über radikale Strömungen der Reformation (Arianer), die Calvinisten und Lutheraner gerieten dabei in den Hintergrund. Ähnlich wie in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen wurden auch nach 1945 hier Arbeiten veröffentlicht, die die Reformation im Ganzen untersuchen. Ihre Verfasser waren Henryk Barycz⁴², Janusz Tazbir⁴³ und Waclaw Urban⁴⁴. Jan Łaski fand darin den ihm gebührenden Platz, so daß sich die Hoffnung auf eine neue, zeitgemäße Biographie des hervorragendsten polnischen evangelischen Theologen vielleicht doch noch erfüllt.

⁴⁰ Piśmiennictwo staropolskie [Das altpolnische Schrifttum], in: *Nowy Korbut*, Bd. 2, Warschau 1964, 484–489.

⁴¹ HALINA KOWALSKA, Art. Łaski, Jan, in: *Polski Słownik Biograficzny*, 18, Breslau 1973, 237–244.

⁴² HENRYK BARYCZ, W najstarszym ośrodku szkolnym różnowierstwa polskiego [Im ältesten Schulzentrum der polnischen Dissidenten], in: *Prace z dziejów Polski feudalnej ofiarowane Romanowi Grodeckiemu w 70 rocznicę urodzin* [Aufsätze zur Geschichte des feudalen Polen. Roman Grodecki zu seinem 70. Geburtstag gewidmet], Warszawa 1960; DERS., U kolebki małopolskiego ruchu reformacyjnego [An der Wiege der kleinpolnischen Reformationsbewegung], in: *ORP* 1 (1966).

⁴³ JANUSZ TAZBIR, Świt i zmierzch polskiej reformacji [Anbruch und Dämmerung der polnischen Reformation], Warschau 1956.

⁴⁴ WACLAW URBAN, Chłopi wobec reformacji w Małopolsce w drugiej połowie XVI wieku [Die Bauern und die Reformation in Kleinpolen um die Mitte des 16. Jhs.], Krakau 1959; DERS., Epizod reformacyjny. Dzieje narodu i państwa polskiego [Die Reformationsepisode. Geschichte des polnischen Volkes und Staates], Krakau 1988; DERS., Dwa szkice z dziejów reformacji [Zwei Skizzen zur Reformationsgeschichte], Kielce 1991.